

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., halbjährlich 3.20 Mk., jährlich 6.00 Mk. Post und Porto werden nicht berechnet.

Die Neue Welt! (Anzeigensatzung), durch die Post nicht zu bestellen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse: Weltanschauung Halle.



Inserionsgebühr beträgt für die 6 spaltenweise Zeilen oder deren Raum 20 Pfennige.

Die monatliche Ausgabe 35 Pfennige.

Im redaktionellen Sinne kostet die Seite 75 Pfennige.

Inserate für die 6 spaltenweise Zeilen oder deren Raum 20 Pfennige. Die Expedition anfragen.

Empfänger in die Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Zur Reichskrise.

Herr Wilton, der am Mittwoch, dem zweiten Tage der Reichsberatung, seinen Herrn allen Angriffen schuldig preisgab, hat noch am Abend desselben Tages eine Beratung mit seinen Ministerkollegen gehalten, deren Ergebnis bisher ebenso geheim gehalten wird, wie der Verlauf der Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten, die am Donnerstag stattfand. Das Schicksal der Entscheidung ruht aber nicht bei diesen Ministerberatungen sondern bei der nächsten Unterredung Wiltons mit Wilhelm II., der sich einige Schwierigkeiten entgegenstellen scheinen. Es scheint, als ob der Kaiser, der sich augenblicklich für Jagd und Luftschiffahrt interessiert, gar keine Lust hätte, mit dem bisher noch im Amte befindlichen Reichskanzler politische Unterhandlungen zu führen. Man nimmt an, daß der Kaiser, sobald er dazu Zeit findet, Wilton lassen lassen wird, er lege auf dessen Dienst weiter sein Gewicht. Unter den möglichen Nachfolgern werden jetzt auch v. Bethmann-Sollweg und v. Aehrenthal genannt.

Hätte der Reichstag den Reichskanzler zum Abtreten gezwungen, so hätte er damit gezeigt, daß in Zukunft kein Mann in Deutschland regieren wird, der die deutsche Volkssouveränität nicht will. Wenn jetzt Wilhelm II. den Wilton davon jagt, so zeigt er damit, daß das Deutsche Reich keinen Kanzler haben soll, den der Kaiser nicht will, und wenn der Reichstag gehorcht den Wunsch hätte, diesen Mann im Amte zu halten.

Wenn Wilhelm II. den Kanzler davon jagt, so handelt er konsequenter als der deutsche Reichstag. Der Reichstag hätte Wilton mittragen müssen, weil er der Vertrauensmann der Krone ist. In dem Augenblick, in dem Wilhelm II. inmitten der Dinge, die ihn sonst beschäftigen, den Gedanken faßt, daß Wilton der Vertrauensmann der Reichstagsmehrheit ist, wird er ihm sofort sein Mißtrauen ausdrücken und ihn auffordern, seine Demission zu geben.

Auf den Kanzler, den sie dann bekommt, kann sich die feige Reichstagsmehrheit leicht freuen. Aber jedes Parlament hat die Regierung, die es sich gefallen läßt.

In Holland macht eine Enthüllung der Zeitung Waderland unangenehme Aufsehen. Im Waderland erzählt ein früherer Diplomat: Am Vorabend des Burenkrieges habe die Königin Wilhelmine einen Brief an Wilhelm II. gerichtet, in dem sie ihn bat, zugunsten der Buren zu intervenieren. Ihr Wunsch blieb unerfüllt. Den durch seinen Reichständer gedachten Vorschlag für die deutsche Kaiserin während des russisch-japanischen Krieges fort, indem er in einem persönlichen Schreiben an die Königin Wilhelmine drohte, Deutschland werde die niederländischen Häfen blockieren, falls die Niederlande nicht sofort Beteiligungsanträge zum Schutze gegen England trafen. Daraufhin ließ der Ministerpräsident Kuyper ohne Wissen und Widrigkeit des Parlaments einige Abwehrbestimmungen verabschieden. Die letzte Reise des Kaisers nach Amsterdam, während deren er der Königin Wilhelmine als besonderes Geschenk das Nordseeabkommen anbot, ist nur eine

Umgebung des Dankes für die Erfüllung seiner Wünsche zu betrachten.

Der Kaiser, der jeden Engländer, welcher an seine Freundschaft nicht glaubt, für verrückt hält, hätte nach dieser Darstellung aus Feindschaft und Mißtrauen gegen England unter Drohungen mit Gewalt in die inneren Angelegenheiten der Niederlande eingegriffen. Die Behauptungen des Waderland müssen schließlich aufgefahrt werden, sonst müßte der Reichstag die Debatte der letzten Tage sofort wieder aufnehmen, um so energische Maßnahmen zu erörtern, wie sie bisher noch nicht diskutiert worden sind.

Das deutsche Volk darf unmöglich einen Zustand länger dulden, der das Land jeden Augenblick in schwere Verwirrungen stürzen kann und unersichtliche Gefahren heraufzubehängen geeignet ist. Nachmal hat das Reichsparlament an dem Stufen des Thrones Maß gemacht. Zwingen die Tatsachen wiederum an einer Kaiserdebatte, dann gibt es keinerlei Mißsicht mehr. Dann muß bis in die letzten Konsequenzen dem Spruche nachgegangen werden: Das Wohl des Volkes steht über den Parteien und Personen.

Tagesgeschichte.

Halle, den 13. November 1908.

Der Reichstag hielt am Donnerstag über Gesetzesverletzungen Gericht. Am ersten Teil der Sitzung folgte die Kolonialverwaltung, im zweiten Teil die Grubenarbeitsfrage auf der Angelegenheit. Bei den kolonialen Rechnungsarbeiten wurde vom Abg. Graberger eine furchtbare, ins komische reichende Schlampelei entfesselt. Unter Präfidenten des Reichstages, unter dem Genossen Frank, wies nach, daß zur empfindlichen Schlampelei noch empfindlicher Verletzungen des Staatsrechts des Reichstages getreten sind. Verletzungen, die denen es schwer ist, an die Unabstimmlichkeit zu glauben. Der Reichsüberbauingenieur und jetzige Reichstagsabgeordnete v. Liebert scheint in seiner Eigenschaft als afrikanischer Gouverneur vom Reichstage ungefähr so gedacht zu haben, wie der Jannachauer Obenburg laut eigenem Geständnis in seinen Leutnantsjahren. Die Kolonialverwaltung mußte zur Entschuldigung nichts weiter zu sagen, als daß die Schlampeuren im Jahre zurückliegen.

Von weit größerer sozialer Bedeutung ist der gesetzverachtende Kapitalismuskuss, den die Gruben- und Schlotbarone in den Bergwerkverträgen etabliert haben. Die Beibehaltung der Bergarbeiter gegen die Ausprägungen und die Uebergriffe gab den Genossen Due, Schiele und Henninghals Gelegenheit, mit schönungloser Schärfe die Zustände zu gelassen, die Genosse Schiele mit Recht als launigste bezeichnete. Der freilebige Vorkrieg, der Ultramontane Platen, der Ehrgeizliche Soziale Wegens, schloßte unserer Kritik bei, und besonders verurteilte die Stumm-Schwierigkeiten v. Schaubert, Generalrat seines Reiches, in etwas kleinlauter Zone eine Art Mördersache. Selbstredend wurde in der Debatte der neuen schweren Grubenkatastrophe gedacht, deren Opfer alle Redner, wie schon zu Beginn der Sitzung der Präfident, ihr

Beileid ausdrückten. Die moralische Niederlage der Bergarbeiterschaft und der ihnen dienbaren Regierung (die natürlich wieder einmal durch Abwesenheit glänzte) war so erlatend, daß nicht einmal die Rechte gegen die Ueberweisung der Petitionen zur Berücksichtigung zu stimmen wagte. Am Freitag haben unter und des Zentrums Interpellationen über Krise und Arbeitslosigkeit zur Beratung.

Der Seniorsenat des Reichstages

trat gestern vor Beginn der Plenarsitzung zu einer erneuten Besprechung über den Arbeitsplan des Reichstages zusammen. Die bisherigen Absichten haben eine Veränderung erfahren. Montag und Dienstag der kommenden Woche bleiben frei, ebenso der Mittwoch (Festtag). Die erste Sitzung der Finanzkommission beginnt danach erst Donnerstag, den 19. November, und wird etwa zehn Tage in Anspruch nehmen. Den Tag erwartet man etwa den 2. Dezember. Es wird sofort dann die erste Sitzung stattfinden und damit die Beratung der Beamtenentlohnungs-Kommission verbunden werden. Man rechnet damit, am 11. Dezember in die Ferien zu gehen. Heute und morgen werden die Interpellationen über Arbeitslosigkeit und schwarze Listen verhandelt.

Ein vorübergehender Regierungsvertreter.

Herr v. Riberlen-Wächter hat am Mittwoch den Reichstag zu Sachfragen gerufen durch den Gferr, mit dem er die Arbeitslosigkeit der Registratorien des auswärtigen Amtes verteidigte. Der Gferr war so schlagend, daß man sich in eine Offenbachische Operette verliehen hätte. Riberlen-Wächter ist, nebenbei bemerkt, ein Viehliebhaber. Riberlen-Wächter hat am Mittwoch den Reichstag zu Sachfragen gerufen durch den Gferr, mit dem er die Arbeitslosigkeit der Registratorien des auswärtigen Amtes verteidigte. Der Gferr war so schlagend, daß man sich in eine Offenbachische Operette verliehen hätte. Riberlen-Wächter ist, nebenbei bemerkt, ein Viehliebhaber.

Schlafende Wetter.

Dreihundertsechzig Bergleute im Schacht, Rauch und Flammen über der Grube, und keine Möglichkeit der Rettung! Schlafende Wetter haben, wie eine Wespennest in der gestrigen Kammer bereits mitteilte, die große Madok bei Hamm in Westfalen erregt, und die eingeschobenen Gase haben, wenn die vorliegenden Berichte wahrheitsgemäß sind, vollständige Arbeit gemacht als nie, jemals ihre Vorgänger vorher. Wie das möglich wurde in einer modernen Grube, die erst vor zwei Jahren angelegt wurde, in einem Raum, dessen Minister behauptete, daß er durch seine Arbeitergeschetze in der Welt

Die beiden Sträflinge.

Aus: Der Roman von Friedrich Gerstädt.

„Das ist aller Ehren wert“, rief Nische, des jungen Mannes Hand ergreifend und sehr schätzend — „Ihr, Ihr, Christian, das gefügt mir. Ihr seid ein ordentlicher Kerl und mit Euch kann man was anfangen. Euer Brot habt Ihr auch, die Licherei geht vortrefflich, und die Mutter wird gewiß nichts dagegen haben, wenn ihr das Madel im Anfang auch noch eintragen in der Wirtschaft stellen sollte. — Und Susanna ist auch gut.“

„Ich hoff es, Meister Nische“, sagte Christian freudlich und mit einem aus tiefer Brust herausgehenden Seufzer. „Wie find ja zusammen aber See gekommen, und wenn wir beide auch damals gar jung waren, so hatten wir uns doch immer gern — wie Geschwister. Seit drei Jahren liegt mir die Sache aber im Kopfe, und ich habe gearbeitet wie ein Pferd, um es endlich einmal zu etwas Verdienstlichem zu bringen.“

„Drei Jahre“, rief Nische, „Ihr seid ein Kerl, der hat Ihr dann aber heiligst geheim gehalten, denn ich habe nicht die Spur davon gemerkt.“

„Wenn's nur Susanna gemerkt hat“, lächelte Christian halb verlegen, halb betrübt vor sich hin — „auf Euch war's auch eigentlich nicht abzugehen.“

„Na — ich will Euch was sagen, Christian“, meinte Nische gütlich, „ich will Euch nicht gegen Euch, ich will sogar mit der Mutter sprechen und Eure Part nehmen in der Sache.“

„Guter Vater!“

„Na, laßt nur gut sein — Ihr seid ein braver Mensch, habt Euch von unen wader betraugelnd, und jetzt Euer gutes Auskommen, das mag ich wohl leiden. Meine Alle will freilich immer mit ihrer Susanna hoch hinaus und schmeißt von großen Reichtümern und sonst was, aber — mit gefällig die Geschichte nicht — plenty Schindeln, Christian, plenty Schindeln. Ihr seid ein ehrlicher Kerl, und nicht allein ein guter Tischler, sondern verht ihr auch was vom Waderbau. Also, wenn Ihr das Madel wollt, so laßt Euch auch mal — verheißt mir — ich habe nichts davor.“

„Dant, lauten dan, Meister Nische“, rief Christian in halber Freude aus, „um gefälligst, daß ich Euch das freundliche Wort nie im Leben vergessen werde.“

„Und da Ihr denn doch einmal im Auge seid“, lachte Nische, „als sie gerade seinen Garten erreicht hatten und er durch diesen Gabel die Tochter bemerkte, so löst Ihr gleich Euer Wort an der rechten Schmiede anbringen. Da drin sitzt die Susi und hält die Hände im Schoße — Zeit hat sie, Euch anzuhören — das würde macht unter euch beiden aus.“ — und dem künftigen Schwiegereltern freudlich auslächelnd und die Hand, die seiner noch immer gefast hielt, aus der feinsten gleich, schritt er rascher, als er vorher gegangen war, der eigenen Haustür zu. Hier warf er noch einen Blick auf den zurückgelassenen Götter und verstand dann, sich vor innerlich gelassen schützend, in seinem Hause.

Christian blieb auch wirklich, wie Nische ihn verlassen, noch eine ganze Weile, sein Pferd am Gabel, mitten in der Straße stehen und war leerenfort, von einem bidenen Geramunbuche lebt so bedeckt zu werden, daß ihn Susanna von innen heraus nicht sehen konnte. Endlich sagte er sich aber doch ein Herz, der Antwort war ja einmal getan, zurück konnte er so nicht wieder, und was er jetzt auf dem Herzen hatte, mußte heraus — mochte es liegen oder brechen. So den Gabel in den nächsten Gungweizig hängend — und einer dieser alten Wüchserlein hand noch ziemlich mitten im Wege — schritt er auf die Orientierung zu, drückte das Schloß auf und ging den schmalen Pfad entlang, der auf die kleine im Innern angebrachte Laube auführte.

Susanna war aufgeschreckt, als sie die Tür ins Schloß fallen hörte; wie sie aber Christian erkannte, legte sie sich nieder, und ihn ruhig erwartend, streckte sie ihm freudlich die Hand zum Grabe entgegen.

„Nun, wie geht's, Christian?“ fragte sie, als er ihr, wider Willen wohl erlösend, einen guten Tag bot; „was? heut am Welttag in Sonntagsgleichen?“ Da muß ja wohl etwas ganz Besonderes vorgefallen sein! Haben die Engländer einen Feiertag?“

„Nein, Susanna“, sagte Christian, doch jetzt wieder verlegen, wie er beginnen sollte — es war, als ob ihm das Herz in die Kehle hinaufsprang, und er mußte aus voller Brust Atem holen.

„Nun? —“ lachte Susanna — „Dit du so schatz gelaufen?“

„Nein — ich bin geritten.“

„Aber was ist dir heute?“ — Du bist so sonderbar.“

„Susanna“, sagte da Christian, indem er wieder ihre Hand

ergreif und festhielt — „ich hätte ein kleines Anliegen an dich.“

„Sinn wie vorgeht“, lachte das Madchen, „wo du wissen wolltest, wie Zweifelsbaum geschieden wird?“

„Nimm“, sagte Christian, den Kopf schüttelnd — „du sollst nicht schreien — du sollst mir nur etwas sagen, und zwar nicht ein kleines kurzes Wörtchen.“

„Und das wäre?“ rief Susanna, fast erschrocken von ihrem Gabe aufsehend, als ob ihr das Kommen abne.

„Nicht mir gut?“ fragte Christian, ihr treuzerzig ins Auge lehend.

„Genüß“, lachte Susanna, aber das Lachen war gestungen und ihr Auge hatte fragend an dem seinen — „das ist eine sehr alte Geschichte, und ich habe noch nie Ursache gehabt, aber dich böse zu sein.“

„So mein ich's nicht, Susanna!“ hat aber der junge Bursche, sich jetzt zu dem letzten, verneinenden Schritt ein Herz fallen lassen möchte wissen, ob du — ob du meine Frau werden möchtest?“

„Ja, ha, ha, ha!“ rief Susanna, ihre Hand aus der feinsten abziehend, „ob ich betne Frau werden möchte? Der Wunsch ist allerdings noch nicht in mir rege geworden. Aber sag einmal, Christian, hast du vielleicht einen von den besten Arbeitern kennen gelernt, und willst dich die Sache selber einmal betreiben? Du bist doch ein Kerl?“

„Nein, Susanna“, sagte Christian treuzerzig, indem er ihr fest und ehrlich in die Augen sah. „Wir kennen uns schon seit unserer Kindheit, sind miteinander und auf einem Schiffe hier in die fremde Welt gekommen, und jetzt reich geworden, den ich lieber hätte auf der ganzen Welt, ich will mich haben, so schlau ein und sag mir ein ehrliches Ja — Ich weiß wohl, — leiste er etwas leiser hinzu, als sie ihm abend und fast wie spöttisch ins Auge sah — „du hast mehr gelernt als ich — laß mich schreiben und lesen, und weicht von allem zu erlauben, was in der Welt vorgeht. Ich selber habe mein ganzes Leben von Feiß auf hart arbeiten müssen, und meine Eltern moren so arm, daß sie mich knapp ein paar Jahre in die Dorfschule schicken konnten. — Es könnte auch sein, daß du — vielleicht — einen vornehmeren Prädikant fändest — aber ein treueres Herz beobachtetst, Susanna, und ich denke, du dürftest es nie bereuen, wenn du — wenn du mich zum Manne nimmst.“

„Christian, nimmst du auf. Es würde ihm unheimlich gemitte, daß Susanna gar nichts betonen würde, und er mußte immer so still und fest in die Augen sah, als ob sie ihm bis ins Herz

domanarische, zur Zeit eines Gefäßschlages, der die Rosenkrone von dem Thron über die Dächer als gerade gegenstandslos erscheinen läßt, alle diese Fragen werden in Stimm- und ruhiger Überlegung ihre Antwort finden müssen. In diesem Augenblick aber werden alle besonderen Erwägungen übermäßig von der Vorstellung dieses neuen furchtbaren Opfers an Menschlichkeit, das die bestehende Gesellschaftsordnung gebildet hat, von dem erfüllenden Bild der Märtyrergroße des arbeitenden Volkes, das für fremdes Glück fremd lebt und im Dienste der Herren stirbt. Hunderte von Proletariatsleuten sind durch ein finstres Unglück vernichtet, Hunderte von Proletariatsleuten, die von Glück nichts wußten und denen kein Stern leuchtete, wenn nicht die Hoffnung auf die künftige endgültige Befreiung ihrer Klasse aus der Knechtschaft des Kapitals.

Das heutige Proletariat und das Proletariat der ganzen Welt steht im tiefsten Erschütterung und Erwägung an dem brennenden Massenfrage der rechtenslosen Verlieren. **Schlagende Wetter!** Wie oft haben wir in diesen Tagen der großen politischen Krise des Deutschen Reichs, da sich das Gefühl unserer politischen Knechtschaft wie ein Alp auf unsere Brust legte, uns ein schlagendes Wetter gewünscht, das die Atmosphäre von giftiger Stäubigkeit befreit und reinigt. Aber es scheint, als ob es in diesem unglücklichen Lande bloß schlagende Wetter gibt, die das arme Volk drunten in der Tiefe umschweben, keine schlagenden Wetter aber, welche die Höhen umgelenken und reine Luft schaffen.

Demnach fragen wir: Ein Volk, das täglich in der Grube, an der Maschine und auf schmalen den Gerüst dem Tode ins Auge sieht, kann nicht feige und schwach sein. In der Schule hat man uns den Spruch gelehrt, daß der Tod für das Vaterland süß sei, und man wird dort wohl auch bald bald übergeben müssen, auch den Tod für den feinsten politischen Profit als Glück zu preisen. So mag das arbeitende Volk durch ein wenig Nachdenken bei der Überlegung kommen, daß es viel besser ist für die eigene Sache, sei es auch unter schweren Gefahren, tapfer und männlich einzutreten, als für fremde Interessen in Waffen dahinzuziehen.

Die Katastrophe von Madob macht uns in erster Zeit, daß der Kampf der Arbeiterklasse ein Kampf nicht bloß um politische sondern auch um wirtschaftliche Befreiung des Volkes ist. Sie zahlt uns nicht zur Trauer und Verzweiflung sondern zu erstem Entschluß und männlichem Handeln. Und je klarer wir uns dessen bewußt werden, wie gering die bestehende Gesellschaftsordnung das Proletariat schätzt, desto besser wird man uns in Kampfe gerüstet finden.

Heranziehung der Beamten zur Gemeindesteuer.

Den preussischen Abgeordnetenrat ist der früher angekündigte Gesetzesentwurf über die Heranziehung der Beamten zur Gemeindesteuer vorgegangen. Die wesentliche Bestimmung des Entwurfs lautet: „Die unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, sowie die Beamten des föhliglichen Hofes werden in den Gemeinden zur Einkommensteuer gleich den übrigen Steuer unterworfenen Personen herangezogen, sofern nicht ein 100 Prozent Zuschlag erhoben werden. Werden Zuschläge in höherem Betrage erhoben, so trifft der Mehrbetrag der Zuschläge nur den auf das außerordentliche Einkommen entfallenden Teil des Steuerjahres.“ Das Gesetz löst am 1. April n. J. in Kraft treten.

Mit der Einföhrung, daß die Beamten nur bis 100 Prozent, also bis zur Höhe der Staatseinkommensteuer, zu den Gemeindeanlagen sollen herangezogen werden dürfen, ist eine durch nichts gerechtfertigte Halbheit und Verzerrung geschaffen. So gut wie der Staat selbst die Beamten zum vollen Steuerbetrag heranzieht, muß das auch den Gemeinden gestattet sein, zumal nur verhältnismäßig wenige Gemeinden sich auf 100 Prozent beschränken können. Die weitaus meisten Städte erheben zwischen 160 und 200 Prozent. Man mache daran glatten Tisch und reihe die Beamten einfach in die Klasse der Steuerzahler ohne Vergünstigung ein.

Des Schödingprozesses dritter Tag.

Auch gestern ist der Disziplinarprozeß gegen den Summer Bürgermeister Schöding noch nicht zu Ende gegangen. Der Prozeß gegen einen gerathenen Mann erhält gerade in diesen Tagen einen tragikomischen Beigehalt. Als „Staatsanwalt“ hielt Regierungsrat Bauermeister gestern in einer anderthalbstündigen Rede vor dem Richter seine Anklage in allen wesentlichen Punkten sowie seinen Antrag auf Disziplinarstrafe und Verhinderung (sahen wollte. Sufanna brühte aber auch wirklich nicht, was sie ihm gleich erwidern sollte.

Das einzige Kind ihrer Eltern, und ein wunderhübsches Mädchen, von regem, lebendigen Geist, war sie von ihnen, besonders von der Mutter, geliebt worden. Madame Süßke, sonst eine gute, vorzeffliche Frau, die neben dem Bedürfnisse sich mitzuteilen, nur allein von den ganz außerordentlichen vorzefflichen Eigenschaften ihrer Tochter vollständig erfüllt war, hatte nie eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihr das zu sagen, und Sufanna ein viel zu gutes Gedächtnis und zu große Achtung vor ihrer Mutter und sich selbst, um solches nicht allein zu behalten, sondern auch zu glauben. Christlich bagegen, den sie so im Umgang recht lieb gehabt, da er ihr besonders in jeder Hinsicht gefällig und nützlich gewesen, war als ein ganz einfacher Bauernjunge an Bord gekommen und machte, neben seinen ehrlichen Wesen und eifrigen Fleiß, auf seine weitere Bildung Anspruch, als ihm ein Dorflehrer in Deutschland während weniger Jahre in ständiger Gewohnheit war einzufließen. Selbst jene Schule hatte er nur bis zum elften Jahre besucht, wo sein Onkel auswanderte und ihn mitnahm, und als dieser gleich nach seiner Ankunft in Australien starb, war der arme Bursche dann allein auf sich selbst angewiesen, wobei ihm allerdings nicht viel Zeit zum Lernen blieb. Sufanna war deshalb bis jetzt auch immer getobt gewesen, ihn als einen ihr vollkommen untergeordneten Schiffsjungen zu betrachten, ob er gleich drei Jahre älter war als sie. Hatte er ihr zu doch auch in allem auf das Wort gefolgt, was sie nur je von ihm verlangte. In diese neue und so ganz veränderte Lebensweise Lebensführung, die er ihr vorstellte, konnte sie sich nicht hindern, und nach der Zeit gingen ihre „Sprünge an das Leben auch höher hinaus, als eine „Fischerfrau“ zu werden. Ihrer Eitelkeit war aber durch den Antrag ebenfalls geschmeichelt, und das vielleicht unbewußte Mädchen, das sich dabei über ihre Hüfte stahl, nahm der ehrliche Christian für ein gutes Zeichen.

„Und weißt du mein werden, Sufanna?“ sagte er leise, indem er ihre Hand zu nehmen versuchte, die sie ihm aber entzog. „Und hast du die auch schon alle recht ordentlich überlegt, was zu einer eigenen Wirtschaft gehört?“ sagte Sufanna. „Gewiß, wie soll ich nicht? Daß ich denn ein etwas anderes die letzten drei Jahre nur gebadet?“ „Und wenn ich nun kein lage?“ „Christlich ist die eine Welle gar so teuherzig in die Augen und sagte dann traurig: „Dir, Sufanna, würde das vielleicht nicht schwer werden, mit aber — bräuh es das Herz. Wenn ich dich nicht beläme, für wen hättest du denn da gearbeitet in der weiten Welt? Meine Mutter ist tot, ich bin allein, und dieser Erde, und für mich selber war es wahrlich nicht der Mühe wert. — Aber du sagst auch nicht nein — nicht wahr, Sufanna?“ (Fortsetzung folgt.)

urteilung des Angeklagten in die Kosten ansetzt. Bei der Rede kam es zu einem Zwischenfall: Als der Vertreter der Anklage den Angeklagten in der Verhandlung über die Schöding in einem Augenblick über den Schöding gegen solche Angriffe, er könne sonst der Verhandlung nicht länger beiwohnen. Der Vorsitzende ersuchte Schöding, sich zu möhigen und andererseits den Vertreter der Anklage, sich der Angriffe auf die persönliche Ehrenhaftigkeit des Angeklagten zu enthalten. Das Sachliche lasse sich auch ohne dies ausführen.

Vor Beginn der Verteidigungsrede des Justizrats Storm und des Beschuldigten trat bis abends 6 Uhr eine Pause ein.

Ein Senatsentscheidungsprozeß gelang am 25. November vor dem Landgericht Weimar zur Verhandlung. Vor etwa Jahresfrist veröffentlichte Dr. Bernsdorf, Schriftsteller in Jena, eine Broschüre, in der behauptet wurde, in der weimarischen Justiz herrsche bis hinauf zum Minister eine furchtbare Korruption. Dr. Bernsdorf hatte für einen Jener Bürger, der 20 Jahre vergeblich um sein Recht kämpfte, eine Nachschlaße betreten und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß wichtige Aktenstücke verschwunden und durch den Rechtsanwalt Dr. Webedind eine Unterschleife aus dem Testament entfernt wurde, wodurch der Bürger um seine Erbschaft kam. Sofort nach dem Erscheinen wurde die Broschüre beschlagnahmt und Bernsdorf verhaftet, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen. Necht hat Bernsdorf die Einleitung eines Strafverfahrens gegen sich erzwungen und der Staatsanwalt, Dr. Webedind, Dr. Sommer und ein Jener Anwalt haben Klagen gegen ihn angestrengt. Es werden sensationelle Enthüllungen erwartet.

In die Saare gerieten sind sich die Kreuzzeitung und die Natif. Kor. wegen Baiernern. Die Kreuzzeitung hatte darüber geschrieben, daß Baiernern der von der eignen Partei halb ausgegebene und „autoritätslose“ Führer das erste Wort in den Kaiser-Debatten ergriffen habe. Die Konserwativen und Bülow mühten sich bereuen, daß sie diesem Manne noch zu einem Mandat — verholten hätten. (Das war 1904, als dem Baiernern wurde das Mandat unserer Genossen Dr. Heinrich Braun für Frankfurt-Ober für ungenügend erklärt wurde, um den bei den Hauptplätzen überall durchgefallenen Baiernern ein Mandat zuzuschreiben.) Die Natif. Kor. antwortet auf die Anempfehlung in einem langen Artikel und sagt, nie habe Baiernern „in der Berechnung seiner Partei fester gestanden als jetzt“.

Gegen die Lichtsteuer haben sich auch die Gemeinderäte in Lichtenhofen und die Stadtverordneten in Mainz ausgesprochen.

Zur Erhöhung der Pensionen früherer Beamten wird die sächsische Regierung dem Landtage die Summe von nahezu zwei Millionen Mark jährlich fordern.

Verhaftet wurde in Augsburg der Oberassistent Joseph Körber vom 3. Inf.-Reg. wegen Unterschlagungen, Quittungsfälschungen und Darlehenshinterziehungen.

Ausland.

Schweiz. Politische Proposition. Die Schweizer Behörden scheinen miteinander zu zweifeln, den ehemals so guten Namen der Schweiz bei allen Freunden der Freiheit mehr und mehr herabzuwürdigen. Wie unser Wuberorgan, das Züricher Volksrecht, mitteilt, hat die Kantonspolizei von Zürich kürzlich einen deutschen Arbeiter an die deutsche Grenze abgeholt, obgleich sie wußten, daß sie es mit einem Arbeiter zu tun hätten. Der Mann war, so lange er bei dem Groß-Unternehmer Terzinden in Rüschacht arbeitete, ganz unbeschäftigt geblieben. Als ihn der Unternehmer auf Walfahrer war, verbotete ihn die Polizei und transportierte ihn nach Schaffhausen, wo der Gefangene dann von deutschen Gen darmen in Empfang genommen wurde. Glücklicherweise entkam er sich von Schaffhausen aus, wofin man ihn gebracht hatte, weil er sich durch den Aufenthalt in der ungeheuren Zelle eine Lungenkrankheit zugezogen hatte. Für diesen Mann hat also die Sache einen glücklichen Ausgang genommen. Das ändert natürlich nichts an dem Urteil, daß das Züricher Volksrecht an das Verhalten der Kantonspolizei knüpft. Es ist eine Schmach und eine Schande für den Kanton und die ganze Eidgenossenschaft.

England. Für außerordentlich bedeutsam hat die Times die allgemeine und strenge Verurteilung der Handlungsweise des deutschen Kaisers durch den Reichstag. Die Forderung einer wirklichen ministeriellen Verantwortlichkeit und einer wirksamen Beteiligung der Volkvertretung an der Leitung der auswärtigen Politik werde schwerlich sofort zustande werden, doch sei schließlich eine Intervention unvermeidlich. Daß die Welt nicht eine Klust zwischen dem deutschen Volk und dem Kaiser gähne. Des Kaisers Wille sei nicht mehr ausschlaggebend, das Volk könne plötzlich den Zauber des Monarchen abzuschnitten, der faktische Einfluß werde jedoch so lange, als der Kaiser vom Kaiser hat von der Freiheit der Volkvertretung erkannt werde. Bis dahin habe das Volk keine Bürgschaft gegen die Einmischung des Herrschers in Staatsangelegenheiten.

Belgien. Eine gewaltige Demonstration veranstalteten am Montagabend die Arbeiter von Brüssel. Ein nach Tausenden zählender Zug zog durch die Straßen. Die Demonstration galt einer Verurteilung der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit und eines Lohnminimums. „Belgien ist das Paradies der Kapitalisten, und die Hölle der Arbeiter.“ So hat einst Karl Marx gesagt. Doch heute ist das herrliche Belgien ein hartes Wunderland kapitalistischer Ausbeutung. Unter der Mächtigen Herrschaft des Materialismus ist für die Arbeiterklasse so gut wie nichts geblieben. Noch heute sind die Löhne niedriger in Belgien als in Frankreich, Deutschland und England, und die Arbeitszeit ist ausgebeuteter als in allen anderen großen Industrielandern. Jede ungenügende Schwankung der wirtschaftlichen Konjunktur hebt die Arbeiterklasse sofort in das bittere Elend. Im gegenwärtigen Augenblick hat die Zahl der Arbeitslosen eine enorme Höhe erreicht; viele Betriebe lassen nur wenige Tage pro Woche arbeiten. Während die Einkommensquellen für Tausende von Familien gänzlich, oder fast gänzlich verfallen, steigen die Lebensmittelpreise unaufhörlich. Das Elend nimmt in ungeheurer Maße zu, und die Regierung tut nichts, es zu lindern, hat keinerlei Vorschläge, die geeignet wären, die Lage einigermaßen zu verbessern.

Seit die Sozialdemokratie in der belgischen Kammer vertreten ist, hat sie wiederholt den Antrag gestellt, die Arbeitszeit der Bergleute, die unter dem Haupt der Arbeiter in Industrie und Gewerbe gesetzlich zu regeln. Die Kammer hat sich nicht gefunden, diese und andere soziale Reformen zugunsten der Arbeiterklasse durchzuführen. Nachdem in den letzten Monaten verschiedene Berufsgewerkschaften, wie die Maler, Bauarbeiter, Schneider usw. für die Forderungen der Arbeiter an die Gesetzgebung demonstriert hatten, so war auch diese Demonstration unternommen, um vor der Eröffnung des Parlaments diesem dem Willen der Arbeiterklasse zu finden. Die Demonstration verlief auf das glanzvolle. Die Demonstration schloß ab mit einer Versammlung im Maison du Peuple, wo die Genossen Verqmans, Ebers, Solau, Delporte und andere das Wort

nahmen, um die Wünsche der Arbeiter an das Parlament zu formulieren. Der Beschluß der Säule wird von den belgischen und französischen Behörden gefordert, daß sie ihre Arbeiten und Freizeiten nicht unter den von den Gewerkschaften festgelegten Minimalhöhen bestehen lassen.

Belien. Väterzens Handlanger. Der Kaiser oberhalb Bülow hatte, wie aus Zechern gemeldet wird, vor einigen Tagen in einem Tagesbefehl die Sozialen aufgefordert, energisch zu kämpfen und soll ihnen als Preis für ihre Tapferkeit die Föhrung von Fabriken in Aussicht gestellt haben, unter dem Hinweis darauf, daß im Falle ihres Sieges die preussische Konstitution abgeändert werden wird. Die russischen Blätter, welche von diesem Tagesbefehl Kenntnis erzielten, haben lebhaften Einspruch erhoben.

Zur Lage auf dem Balkan.

In den letzten Tagen ist die Stimmung gegen Oesterreich in der Türkei wieder erregt geworden. Der Postoffizier türkischer Waren verhaftet sich, und die Schiffe werden am Ausladen östlicher Waren verhindert.

Bur Revolution in Russland.

In Warschau wurde gestern der Student der technischen Hochschule, Iljoff, Sohn des Chefs des Gendarmenkommandos im Warschauer Bezirk, verhaftet, weil er aktives Mitglied der revolutionären Kampfgesellschaft der sozialdemokratischen Partei ist, jedoch gegen Stellung einer Kaution von 6000 Rubeln wieder auf freien Fuß gesetzt.

Warum das Volk arm ist. Schon im Jahre 1890 besaßen 27 700 Dorfsitzen ein Areal von 1 575 000 und 1117 städtische Straßen ein Areal von 96 000 Dehjatinen. Ingesamt besaßen sich also im europäischen Russland im Besitz der Straße mehr als 1½ Millionen Dehjatinen. (Eine Dehjatine ist über ein Hektar, oder 100¼ A.) Seitdem ist dieser Besitzstand enorm getilgen: im Verlauf von 15 Jahren vermehrte er sich um mehr als 200 000 Dehjatinen.

Nach erlaulicher ist das Wachsen der Klosterländereien. Im Jahre 1905 besaßen die Klöster in 50 Gouvernements ein Areal von 74 000 Dehjatinen. Nach sehr spärlichen unvollständigen Angaben, wurden ihnen von 1890 an Kronländereien allein 82 20 000 Dehjatinen gestiftet.

Der Besitzstand des orthodoxen Klerus beläuft sich also insgesamt auf mehr als 2½ Millionen Dehjatinen Land, die ungeheuren, nach Millionen zählenden Kapitalien und Wertpapieren, die in den Klöstern aufbewahrt sind, nicht einbringen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Klosterländereien keinerlei humanitären Zwecken dienen, sondern entweder kapitalistisch bewirtschaftet oder zu Wüderpreisen an die Bauern verpachtet werden.

Eine elende Gerichtsfondie wurde gegen die vier Dumaabgeordneten und Parteigenossen Schibelen, Surabow, Komar und Soltysow aufgeführt, die das Unglück hatten, im Verlauf des letzten Jahres in die Hände der Jarenshergen zu fallen. Es war gegen sie die Anklage erhoben, daß sie „unter dem Namen der sozialdemokratischen Dumaformation eine bürgerliche Gemeinschaft (1) gebildet hätten, deren Aufgabe es war, die in Russland bestehende Staatsordnung gewaltsam umzustürzen und an ihrer Stelle die demokratische Republik einzuführen.“

Als Richter fungierten bewährte Bluthunde. Die Angeklagten verlangten, daß sie als Ausverwählte des Volkes öffentlich gerichtet werden, und als ihnen diese Forderung abgelehnt wurde, verließen sie (mit Ausnahme Komars, der es vorgezog, der Verhandlung beizubehalten) den Sitzungssaal. Hinter Verbleibende wurde die Kammer zu Ende geführt und das Urteil gefällt: Für die Jarenshergen für Soltysow und Schibelen, vier Jahre Zwangsarbeit für Surabow, lebenslängliche Anhaftung in Sibirien für Komar. —

Volkswirtschaftliches.

Groß- und Kleinbetrieb. Das Schweizer Bauernstatistik hat durch umfangreiche Erhebungen festgestellt, daß die Kosten der menschlichen Arbeit bei den Kleinbauern am höchsten sind, bei den Großbetrieben am niedrigsten. Auf das Hektar ergeben sich folgende Durchschnittsziffern:

| | in Frank (80 Pf) |
|------------------------|------------------|
| bei Kleinbauern | 407,05 |
| „ kleinen Mittelbauern | 315,15 |
| „ Mittelbauern | 248,40 |
| „ großen Mittelbauern | 209,75 |
| „ Großbauern | 162,70 |

Der andere Betriebsaufwand hielt sich nicht genau der Betriebsgröße ab. Er beläuft sich pro Hektar auf Frank:

| | |
|--------------------------|--------|
| bei Kleinbauern | 170,45 |
| „ kleinen Mittelbetriebe | 139,90 |
| „ großen | 189,50 |
| „ Mittelbauern | 131,10 |
| „ Großbetriebe | 97,65 |

Auch diese Zahlen lassen die Überlegenheit des Großbetriebes erkennen.

Verkaufstakt ist auch gerettet. In Mainz ist das seit Jahrzehnten bestehende Bankgeschäft Wehr. Oppenheim zusammengebrochen. Die Firma gehörte zu den angesehensten liberalen Bankfirmen; ihre Anleihe (Zahlungsunfähigkeit) ist darauf zurückzuführen, daß sie einem mit ihrem Anhaber verbundenen Getreidehändler Millionenkredite eingeräumt hat, die erleiher durch den Konturs des Gläubigers einen Verlust von mehr als zwei Millionen Mark. Die Nachricht von dem Zusammenbruch rief starke Erregung hervor. Die Bankwelt, so hieß es schnell, würde im Interesse der beteiligten Kreise zu einer Siffikation schreiten, um eine Sanierung (Gefundung) zu ermöglichen. Die Siffikationsfähigkeit der Banken dürfte um so verständlicher sein, wenn man vernimmt, daß von den auf das Bankhaus Oppenheim gegozogenen Akzepten namhafte Posten sich in den Händen der Banken befinden. Die Sanierungsoperation ist nun mit besonderer Schnelligkeit durchgeführt worden. Die Firma Oppenheim wird von der Firma Banker u. Co. in Mainz aufgenommen, und zwar übernimmt die letztgenannte Firma sämtliche Aktiven und Passiven in Gemeinschaft mit der Diskontogesellschaft in Berlin, so daß der Verkauf für die Bankstiftung ausgeschlossen sind. Doch handelt es sich um die Sanierungsprozeß nicht zu Ende. Die durch die Aufnahme des zusammengebrochenen Bankhauses Oppenheim erweiterte Firma Banker u. Co. wird demnach in eine Aktienbank umgewandelt werden.

So schreitet in wirtschaftlich schlechten Tagen der Aufschwungsgeschäft im Bankgewerbe ebenso erfolgreich fort, wie in den Tagen blühender Konjunktur und ungezügelter Grünsüßers; nur daß die Notgründungen meist sehr teuer bezahlt werden müssen. Nicht nur die in Schwierigkeiten ge-

Preis-Ausschreiben

der Firma



Hamburger Engros-Lager
Leopold

Nussbaum G. m. b. H.
Halle a. S.



Vielen an uns heranretenden Wünschen unserer Kundschaft entsprechend, haben wir uns wieder entschlossen, genau wie im vorigen Jahre, für das junge Hallenser Volk, Mädchen und Knaben im Alter von 6—12 Jahren, zu Weihnachten

ein Preisausschreiben

zu veranstalten. Das Ergebnis und die Sichtung der im vorigen Jahre eingelaufenen unzähligen Bewerbungen haben den Beweis geliefert, in welcher klugen Weise die heranreifende deutsche Jugend in Kinderjahren schon bestrebt ist, sich für Dinge im öffentlichen Leben zu interessieren.

Die diesjährige Aufgabe, deren **zwanzig** beste Ausführungen wir mit schönen und wertvollen Preisen belohnen, soll wieder lauten:

„Ein Brief an den Weihnachtsmann“.

Preise für Mädchen.

| | | | |
|-------------------|--|--------------|------------------|
| 1. Preis: | Eine grosse Küche komplett, mit 150 Teilen Einrichtung | im Werte von | 40 Mark. |
| 2. Preis: | Ein Puppen-Sport-Liegewagen mit Vorzellangriff und Gummirädern | im Werte von | 25 Mark. |
| 3. Preis: | Eine Puppen-Wiege mit Betten und Steppdecke | im Werte von | 15 Mark. |
| 4. Preis: | Ein Kinder-Waschtisch komplett mit Holzservice | im Werte von | 10 Mark. |
| 5. Preis: | Ein Puppenschrank mit Puppenabteilung | im Werte von | 750 Mark. |
| 6. Preis: | Eine Puppe elegant gekleidet mit Kugelgelenk | im Werte von | 5 Mark. |
| 7. Preis: | Ein Puppen-Kaffeeservice Porzellan, 9teilig | im Werte von | 4 Mark. |
| 8. Preis: | Ein grosser Stickkasten | im Werte von | 3 Mark. |
| 9. Preis: | Ein Puppenspeiseservice echt Porzellan, 18teilig | im Werte von | 2 Mark. |
| 10. Preis: | Ein Märchenbuch von Krimdt | im Werte von | 1 Mark. |

Preise für Knaben:

| | | | |
|-------------------|---|--------------|------------------|
| 1. Preis: | Ein Grammophon mit 12 doppelseitigen Platten | im Werte von | 40 Mark. |
| 2. Preis: | Eine Eisenbahn Lokomotive u. mehrere Wagen, Bahnhof mit Zubehör | im Werte von | 25 Mark. |
| 3. Preis: | Ein Fellschaukelpferd zum Fahren und Schauteln | im Werte von | 15 Mark. |
| 4. Preis: | Ein Werkzeugkasten mit 15 Teilen | im Werte von | 10 Mark. |
| 5. Preis: | Ein Kinematograph mit Bildern und Films | im Werte von | 750 Mark. |
| 6. Preis: | Ein Lastwagen mit Gepäc und Pferd | im Werte von | 5 Mark. |
| 7. Preis: | Ein Turnapparat Trapez und Ringe | im Werte von | 4 Mark. |
| 8. Preis: | Eine Festung mit Soldaten und Kanonen | im Werte von | 3 Mark. |
| 9. Preis: | Ein Anker-Steinbaukasten | im Werte von | 2 Mark. |
| 10. Preis: | Ein Spielbrett Mühle und Dame | im Werte von | 1 Mark. |

Die Preise sind auf dem Podest, I. Etage, zur Besichtigung ausgestellt.

Bedingungen:

- Am Wettbewerb kann jedes Kind im Alter von 6—12 Jahren teilnehmen, welches im Besitze eines Kaufscheines in Höhe von 3 Mark ist, für welchen Waren während der Woche von **Sonnabend den 14. bis Sonnabend den 21. November 1909** gekauft worden sind. Die Scheine werden an der Kasse gestempelt. (Einfendungen, bei denen dieser Kaufschein fehlt, können nicht berücksichtigt werden.)
- Die Kuverts sollen genau, wie hier angeführt, geschrieben werden.
- Die Briefe müssen genaue Adresse und Angabe des Alters des Kindes aufweisen.
- Die Briefe müssen spätestens am 24. November in unserem Besitze sein.
- Die Arbeiten sollen der Originalität der Verfasser entsprechen und müssen **völlige Selbst-anfertigung** erkennen lassen.
- Die ersten drei preisgekrönten Arbeiten werden in hiesiger Zeitung veröffentlicht, ebenso die Namen aller Preisgekrönten.
- Für Sichtung der einlaufenden Aufsätze haben wir aus dem Lehrerstabe drei unparteiische Preisrichter gewonnen.

Preis-Ausschreiben.
An die Firma
Leopold Nussbaum
Hamburger Engros-Lager,
Halle a. S.

Also fleissig an die Arbeit, Ihr Mädchen und Knaben!

Hamburger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstrasse 3/5.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Wrohl. — Druck des Hallischen Gewerkschafts-Verlagsvereins (G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 268.

Seite 2. F., Sonnabend den 14. November 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 13. November.

Zu einer Geldstrafe von 600 Mark

wurde gestern von der Strafkammer unser Kollege Ernst Dümmig auf Grund einer Mitteilung verurteilt, die ihm von einem Parteimitgliede angetragen worden war, das er für glaubwürdig halten würde. Es ist einfach unerhört, wenn aus engeren Parteifreien Nachrichten in das Parteiblatt gebracht werden, die sich vor Gericht dann nicht beweisen lassen. Die Redakteure werden dafür ihrer Freiheit beraubt und die Partei wird dadurch finanziell und moralisch geschädigt. Jeder, der zur Partei gehört, sollte doch wissen, von wie vielen Augen das Volksblatt beobachtet wird. Und die in Frage kommende Korrigenda sollte das Volksblatt sehr gern entbehren, zumal sie nicht stimmte. Mögen sich daher alle Parteimitglieder, die den inneren Zwang in sich verspüren, dem Volksblatt Neugierigkeiten zu bringen, folgende Verabredung zur Warnung dienen lassen; denn das Wort sind kein Pappentitel.

Zu der Nummer vom 2. September unseres Volksblattes erschien folgender Artikel:

Am Alkoholtrausch geriet gestern Abend ein Arbeiter auf der Reifstraße mit einem anderen ebenfalls nicht ganz nüchtern wegen irgend einer Kleinigkeit zusammen. Es entstand durch den Wortwechsel und einige handgreifliche Beweise der gegenseitigen Zuneigung der übliche Aufruhr. Die Polizei erschien, nahm die Arrestur des Arbeiters vor und da der herhüllig gebaute Arbeiter nicht ohne weiteres mitging, kam der Anstöß in Anwendung. Das schlug dem Kopf den Boden aus. Wie ein störrischer Stier blieb er stehen und verlangte kategorisch, daß er losgelassen werde, er gehe so mit. Schließlich mußte ein Soldat noch mit zugreifen, bis andere polizeiliche Hilfe kam. Ein unabsehbarer Schwarm großer und kleiner Neugieriger begleitete den Zug nach der Polizeiwache. — Ein dem Alkohol nicht abgeneigter Wuchsbinder auf der Wittenkindstraße hatte im Dusek mit der brennenden Zigarette die Gardinen seiner Wohnung in Brand gesetzt, so daß sie hell aufbrannten. Dann hatte sich der Trunkene eingeschlossen. Erst gegen 9 Uhr Abends gelang es der Polizei, Eingang in die Wohnung zu finden und den auf der Polizeiwache schon Bekannten wieder vorhin zu bringen.

Dies hierin war die Notiz einwandfrei und jeder vernünftige Leser wird einsehen, daß sie veröffentlicht war, um die Arbeiter vor dem übermäßigen Alkoholgenuß zu warnen. Dann hieß es aber ohne besondere Spitzmarke in derselben Drucklinie weiter:

Zu einer widerlichen Szene gestaltete sich gestern Abend gegen 6 Uhr die Verhaftung zweier angetrunkenen Arbeiter. Dieselben kamen die Gr. Brunnenstraße entlang und wurden von zwei Polizisten arrestiert. Während der erstere ruhig mit

ins Nachlölal ging, kränkte sich der zweite infolge des Alkoholgenußes etwas; hierbei kam er zu Fall und wäre beinahe von einem im Trade daherkommenden Wagen überfahren worden. Nachdem der Arbeiter diverse Wüfte von seiten des Politisten Nr. 217 erhalten hatte, wurde der Arbeiter über den Fahrbaum gezogen und kam vor dem Nachlölal nochmals zu Fall. Hier hieb derselbe Politist Nr. 217 in unbarmherziger Weise mit der Faust auf den sich sträubenden Arbeiter ein. Mittlerweile kamen vom Wachtzimmer noch zwei Politisten und mit Hilfe dieser schleppte man den Arrestanten ins Nachlölal hinein. Eine große Menschenmenge, hauptsächlich Kinder, sah diesem Schauspiel zu, und große Empörung machte sich unter den Zuschauern Luft.

Letztere Notiz ist nach Angabe der Anklagebehörde unrichtig. Kollege Dümmig sagt, daß ihm die Notiz von einer Person ausgegangen sei, die er für durchaus glaubhaft gehalten habe. Er übernehme die Verantwortung dafür. Die Politisten Wolf, Herckland und Konze sagten aber übereinstimmend aus, daß der Arrestant nicht gefolgt worden sei und ein Postbote, sowie ein Realschüler bestätigten diese Angaben. Die Arrestierten hätten sich unnützlich benommen, auf der Straße die Leute belästigt und einer hatte nach der Angabe eines Politisten noch die Freiheit befehlen, zu sagen: „Ich bin Sozialdemokrat und werde schon wissen, wo ich hingehen habe.“ Die Zeugen wollen auch nicht bemerkt haben, daß da ein Wagen vorbeigefahren ist. Gegen den einen Arrestierten, der inzwischen zum Militär eingezogen worden ist, schreibt ein Verfahrer. Ein als Zeuge geladener Viktualienhändler hat ebenfalls nicht bemerkt, daß geschlagen worden ist. Die Politisten hätten nur scharf zugehört, weil die Arrestanten sich weigerten, mitzugehen.

Zeuge Schriftföhrer Peter sagte aus, er habe gesehen, wie die zwei Politisten mit zwei Arrestanten kamen. Der erste Arrestant sei ruhig mitgegangen, der zweite habe sich geträubt. Da kam ein Wagen, unter den der Arrestant bald gekommen wäre. Der Polizeibeamte packte fest zu und er hätte ja auch fest aufpassen müssen, weil der Arrestant sich kränkte. Dabei hätte er Zeuge, so die Auffassung bekommen, als wenn der Politist schlage. Lebensfalls habe der Beamte dorthin zugehört. Auf die Frage, ob Zeuge vielleicht die Notiz in das Volksblatt langiert habe, verweigert er die Auskunft. Zeuge wurde wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt.

Der Staatsanwalt sagte, an der Notiz sei nur richtig, daß die Arrestur der Leute stattgefunden hat. Daß Politisten ihre Zeugnisse überschritten hätten und einer sogar geschlagen habe, das habe kein Zeuge bezeugen können. Es sei gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat zu beantragen.

Der Verteidiger unseres Kollegen, Rechtsanwalt Dr. Littenberger, gab zu, daß der Polizeibeamte nicht geschlagen habe. Selbst Zeuge Peter habe weiter nichts gesagt

können, als wie, er habe die Auffassung gehabt, es handle sich um Schläge. Was sonst aber in dem Artikel stehe, sei wahr. Daß die Szene widerlich gewesen sei, könne wohl nicht bestritten werden. Das Wort widerlich habe sich aber nicht auf das Tun der Politisten, sondern auf den ganzen Vorgang bezogen. Die Notiz sei keineswegs abgefaßt worden, um der Polizei ein auszuweisen, sondern um die Arbeiter vor dem übermäßigen Alkoholgenuß zu warnen. Das ergebe auch die Spitzmarke: „Am Alkoholtrausch“. Ein Artikel gegen die Polizei hätte ein ganz andere Spitzmarke bekommen.

Kollege Dümmig schließt sich diesen Ausführungen an, nochmals darauf hinzuweisen, daß es ihm bei der Veröffentlichung der Notiz besonders darauf angekommen sei, den Arbeitern die Folgen des sinnlosen Alkoholgenußes zu zeigen. Das Volksblatt lasse stets den Alkoholmißbrauch verdammt und gegen Alkoholgeisse der Arbeiter, sowie gegen Robeitzergesse entsprechende Stellung genommen. Durch Veröffentlichung solcher Notizen soll den Arbeitern eine andere Auffassung beigebracht werden. Die ihm über den Fall gemachten Mitteilungen habe er für durchaus einwandfrei gehalten und auch diesbezügliche Nachforschungen angestellt. Der Gewächsmann habe wiederholt gesagt, die Sache verhalte sich so, wie sie im Volksblatt geschildert worden ist. Wenn nun die Weisenaufnahme das nicht ergebe, was ihm vorher mitgeteilt worden sei, so müsse er als Redakteur die Konsequenzen ziehen. Jedenfalls sei es aber auch schon vorgekommen, daß ein Polizeibeamter zu scharf zugegriffen habe.

Das Gericht erkannte, wie schon gesagt, auf 600 Mark Geldstrafe ev. 120 Tagen Gefängnis. Der Verteidiger hätte selbst angeben müssen, daß die in dem Artikel aufgestellte Behauptungen nicht beioeinen werden konnten. Der Angeklagte sei falsch berichtet worden und nur der Umstand, daß er im guten Glauben gehandelt habe, hätte das Gericht veranlaßt, eine Geldstrafe zu verhängen.

Die Stadtverordnetenitzung

beschäftigt sich nächsten Montag mit Entlastung kleinerer Rechnungen, mit einigen Anberverb. und Mietläden und mit den noch nicht erledigten Petitionen, die bereits auf der Tagesordnung der vorigen Sitzung standen, aber im Petitionsauschuss noch nicht bis zur Beschlußfassung gebiehen waren.

Die Wahl der Schöffensichter zum Kaufmannsgericht findet am 20. November von vorm. 10 bis nachm. 3 Uhr in folgenden Lokalen statt:

1. Schmittkei-Restaurant, Merseburgerstraße 10.
 2. Schmittkei-Restaurant, Poststraße 5.
 3. Weißbier-Salon, Fernburgerstraße 25.
- Wahlberechtigt ist jeder im Bezirke des Kaufmannsgerichts beschäftigte, 25 Jahre alte Handlungsgeselle.

Nussbaums Spielwaren-Ausstellung

Unsere diesjährige Spielwaren-Ausstellung ist sehenswert.

Eröffnung: Sonnabend, den 14. November cr.

Sonnabend

Kaufzwanglose Besichtigung gestattet

Puppen-Ausstellung

Puppen-Ausrüstung

Puppen-Wirtschaftsartikel

Puppenküchen

Musikzimmer

Jeden Nachmittag:

Eisenbahnen

Schaukelpferde

Aufziehfiguren

Gesellschaftsspiele

Soldaten und Pferde

Der lebende Weihnachtsmann.

treffen sich

alle Kinder

bei Nussbaum

i. d. Spielwaren

-Ausstellung.

Berlin, 13. Nov. Gegen 5000 Tuchhändler versammelten sich gestern abend in der Reuen Welt. Maximi referierte und las scharfe Kritik an Metzgerhändlern, das er zweifelt, ob sie Kapital wenden als gegen die Arbeiterführer. Die meisten Redner sprachen im gleichen Sinne, und gegen 14 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die die Auflösung entsprach.

Berlin, 12. Nov. Für Erhöhung der Mannschafteinstellung sind 13 1/2 Millionen Mark bereitgestellt und für die Marine 800 000 M., für Beschaffung von Wapzeug 10 Millionen Mark.

Hamburg, 13. November. In der Bürgerversammlung wurde beantragt, Hamburg soll im Bundesrat auf Befestigung des persönlichen Regiments hinwirken.

Schleswig, 13. November. Das Urteil im Schöning-Prozess wird heute mittig erwartet.

Berlin, 13. November. Mehrere Blätter schreiben sehr sympathische Artikel wegen der großen Grubenkatastrophe bei Gamm und erinnern an die aufopfernde Hilfe deutscher Bergleute bei dem Grubenunglück von Courrières. Wie würde Frankreich diesen Freundschaftsdienst vergelten.

Sankt Petersburg, 13. Novbr. Bulgarien weigert sich, den abstraktesten Tribut weiter zu zahlen und einen Teil der türki-

schen Staatsbahn zu übernehmen, sobald die Frage vor die Konferenz gebracht werden muß. Die Entschädigung für die Orientbahn soll nach Kilometerweise Berechnung der Einnahmen und Ausgaben erfolgen.

Wien, 13. November. Die Ministerliste ist noch nicht gefestigt; doch soll dem Baron Stieroth die Kabinettsbildung nun gelingen.

Versammlungs-Anzeiger.

Im Interesentell der heutigen Nummer werden folgende Versammlungen veröffentlicht:

Halle: Volkerverammlung, Sonntag, 15. Nov.

- Alle in der Schmeiberei beschäftigten Personen, Sonnabend, 14. Nov.
- Marxistischer Les- u. Diskussionsklub, Sonnabend, 14. Nov.
- Arbeiter in Brauereien, Malzfabriken und Bier-Niederlagen, Sonntag, 15. Nov.
- Solarbeiter, Sonnabend, 15. November.
- Allgem. Christenversammlung, Montag, 23. Nov.

Ammerdorf: Fabrikarbeiter, Sonntag, 15. Nov.

Reidburg u. Umg.: Konjunktur, Sonnabend, 21. Nov.

Dieskau u. Umg.: Konjunktur, Sonntag, 22. Nov.

Obbejün: Volkerverammlung, Sonntag, 15. Nov.

Weißenfels-Raumburg-Zeit: Defensiv. Volkerverammlung, Sonntag, 15. und Montag, 16. November.

Zeit: Steinleber und Bergarbeiter, Sonntag, 15. Nov.

Transportharbeiter, Sonnabend, 14. Nov.

Weißenfels: Konjunktur, Sonnabend, 14. Nov.

Freiwilliger Verein, Sonntag, 15. Nov.

Wittenberg: Arbeiter-Kranken-Vereins-Versammlung, Sonntag, 15. Nov.

Galkenbain: Soz. Verein, Sonntag, 15. Nov.

QUITTING.

Rom 26. Juli bis 6. November 1908 gingen folgende Beiträge bei dem Unterzeichneten ein: Rosen (1.-3. Quart.) 19.15, Tib. (juristische Vorlesung) 16.30, Gleiten (3. Quart.) 81.20, Samml. 12.90, Waif. 5.25, Börsig (2. Quart.) 10.40, Waif. 1.50, Sandersborf (3. Quart.) 16.20, Croftis (besal.) 30.90, Bitterfeld (besal.) 66.50, Ueberbucht Parteifeld 66.45, Delbich (besal.) 88.20, Böden (besal.) 16.50, Eilenburg (besal.) 308.-, Dit. (juristische Vorles.) 321.40, Reich (besal.) 23.10, Halkoff (besal.) 86.20, Grefenbainicher (besal.) 6.40, Wreppin (besal.) 11.42, Gleiten (besal.) 81.20, Wolma (besal.) 9.80, Volkstaleiner 34.50 Mart.

Fr. Klingner u. Co., Eilenburg, Breitestraße 11.

Rosberg. Bei der Agitationstour in Rosberg und im Bezirk am 8. November sind eingekommen 35.11 Mart.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Halle. Für Parteizwecke: Von Lieshan 10.05 M. Reinwand

Billigste Bezugsquelle für Möbel.

Reisefloß, muß, v. 24. An
Gleisbedeckung, muß, v. 20. An
Sofastühle, von 12. An
Waldenstühle, von 5. An
gr. Trumeau-Spiegel.

Konsole von 34. An
Spiegelstühle, von 58. An
Waldenstühle v. 110. An
Waldenstühle v. 120. An
Kompl. Schlaf-Einrichtung,
(satin od. muß.) v. 160. An

Sollt. Wohnungs-Einrichtungen
von 200 bis 5000 Mart in
großer Auswahl am Lager.

Elg. Tischlerel. Elg. Polster-
werkstätte im Hause.

Friedrich Peileke,
Telephon 2450. Weißstr. 25.

Wusverkauf
vorjähriger Warenposten.

Nur noch **4 Tage.** Seltene Kaufgelegenheit.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Ca. 15 gute Kinderwagen neuen Rummängel enorm billig.

Die in unserer
Mäntel-Fabrik
übrig gebliebenen

geben wir
zum
Aussersten
Preise ab.

Gebr. Sermann
Mäntel-Fabrik,
Schulstr. 11, II/V.

Frische Gänse
und Hasen,
ausgeschlachtetes Gänsefleisch
mit Brust, Lebern, Schmeer
u. kleine Hasen, ganz u. zerlegt,
empfehlen

Oskar Heller, Steinweg 32,
Teleph. 2179.

Noch! Mastfleisch
Schwein 30 Pf.
Schmeer, seltene Ware
Schwein 40 Pf.

sowie alles andere empfehlen:
Otto Kehr, Zeitz, Rothenstr. 36.
5% in Rabatt-Spar-Marken.

Konsum-Verein f. Dieskau u. Umg.
(Sitz Zwitschöna).
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag, den 22. November 1908, nachmitt. 3 Uhr
im „Gasthof zu Dieskau“:
Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1907/08; Rechnungsbericht des Aufsichtsrates; Genehmigung der Bilanz; Beschlüßfassung über die Verteilung des Ueberschusses und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl des Kassierers; Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder und zweier Ersatzmitglieder.
3. Die Gefahren der Gesellschaftsteuer für unseren Verein; 4. Anträge (dieselben müssen fünf Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein).
5. Geschäftliches.

Konsum-Verein für Dieskau u. Umg. (E. G. m. b. H.).
Vorstand: Wilh. Fischer, Wilh. Haug.

Zeitzer Schuhwarenhaus, Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt
Schuhmacherei
mit Kraftbetrieb
Grossie Auswahl
am Platze.

Restaurant zum Anker,
Mansfelderstr. 24.
Morgen, Sonnabend
Gr. Schlachtfest.
Es laßt sich ein M. Rudloff.

Dankagung.
Bürdigedank dem Grabe meiner lieben Frau
Augusto Thomas
samm ich es nicht unterlassen, den
Parteilosen von Wühler und
Breitlin sowie der Arbeiterdank
u. dem Arbeitervereins, der
während des Delbich für die
reichliche Anteilnahme meinen herzlichen
Dank auszusprechen. Möge
jeder vor solchen Schicksalsschlägen
bewahrt bleiben.
Delbich, im November 1908.
Otto Thomas, Lagerhalter.

Ständesamtl. Nachrichten.
Halle-Süd, Steinweg 2, 12. Nov.

Aufgehoben: Zechnitz, Bonvicin u. Eila Strenck
u. Werdergasse 69; Gerichts-
Aktuar Hofmann u. Käthe Borte
(Galle und Magdeburg). Gollm.
Reitler und Friederike Hienhoff
(Wipperfurth). Arbeiter-Ranghau-
sen u. Alma Wolff (Seitert u.
Schönborn).

Geburten: Kaufm. Göße u.
Emma Reichmann (Düfel-
dorf u. Mendorfstr. 2).
Geboren: Bortier Rupp Sohn
(Sophienstr. 42). Zeitzstr. 11.
Leiter L. (Steinweg 8). Arbeiter
Schofisch (Schmiedestr. 16).
Rohlfed. Gera. Lorenz S. Rudolf
Kaufmannstr. 9. Kaufm. Schmitt
Hilke Lötzer (Bürgerstr. 41).
Krieger Duett L. (Zeitzstr. 41).
Schlöder Göße S. (Schmiedestr. 10).
Arbeiter Schmidt L.
(Schönbornstr. 10). Arbeiter Bie-
berling S. (Langestr. 6). Schmitt
Schmidt S. (Wannerbörse 2).

Geboren: Wwe. Amalie Frau
geb. Zühlener, 78 J. (Mans-
felderstr. 47). Steinweg 11.
E. W. (Schmiedestr. 16).
Schl. 78 J. (Mitter Markt 12).
Maler Schöfisch S. (Steig 18).
Konditor Elmer Gebraun Jenny
geb. Sperl aus Merseburg, 47 J.
(Wergmannstr. 1).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 8 a),
12. November.

Aufgehoben: Bäcker Vortell u.
Anna Stübler geborene Stengel
(Karlstr. 6) u. Arbeiter 3.
Geburten: Polanischer
Birn u. Eile Weitzel (Koblen-
berg u. 1. Wuchererstr. 45).
Geboren: Glaser Wagner E.
(Burgbergstr. 6). Schloffer Gülden-
busch S. (Schmiedestr. 10).
Steinweg 11. Arbeiter 18. Sch.
Schl. 78 J. (Mitter Markt 12).
Maler Schöfisch S. (Steig 18).
Konditor Elmer Gebraun Jenny
geb. Sperl aus Merseburg, 47 J.
(Wergmannstr. 1).

Lederwaren
Sportbeutel,
Herren- und Damen-Tresors,
Briefschäpchen.

Zigarren-Etui,
Visitenkartentaschen,
Promenadenstaschen,
Reisetaschen,
Reisekoffer.

Aberkannt billigste Preise
und grösste Auswahl.

Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Zeitz.
Sonnabend den 14. Novbr., abends 8 1/2 Uhr,
bei Neumann, Gartenstraße.
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist erwünscht.
Die Disziplinarleitung.

Konsumverein f. Predel
Umfändlicher kann die am Sonnabend abend, den 14. Nov. cr.
abermehrte Generalversammlung nicht stattfinden
Der Aufsichtsrat. Bruno Bergner, Vorsitzender.

Rauchklub „Einigkeit“, Teuchern.
Sonntag, den 15. Nov. von nachm. 4 Uhr an im Grünen Baum
Gr. Herbst-Vergnügen bestehend in Preisrauchen u. Ball.
Es laßt Freunde und Genossen hierzu zu.
Theodor Kuhlbank. Der Vorstand.

Weissenfels. Weintraube. Weissenfels.
Gute: **Musikalische Unterhaltung.**
Morgen Sonntag: **Frühshoppen.**
Sonnabend: **Schach und Klug, Salzmusik und Weerzettel.**
Hierzu laßt freundlich ein
Eduard Schulze.

Raucht Réunion-Cigaretten
Genau nach
Gebrauch.

„NARHONG“-ZPL
„NINETA“ 1938
SPE

Obstkahn. Morgen Sonnabend
Obst-Berkauf findet wieder statt
Kühne. Zeitz. Morgen Sonnabend
Lina Hahn, Schachstr. 1.

Gelegenheitskauf!
Pflanzholz 35 M., Sofa 15 M.,
Küchenschrank 30 M., Schlaf-
sofa 30 M., Kommode 20 M.,
Wandregal 14 M., sechs
Küchenschrank 15 M., Tisch 8 M.,
Schaukelstuhl, Nähmaschine,
Schreibtisch, Leuchtlampe,
2 Bilder, Schreibtisch, Gutes
Fahrrad, Kinderbettstelle u.
Wieder verkauft (spottbillig)

S. Rosenberg,
Geiststrasse 21, 1.

Ständesamt Weißenfels.
Vom 1. bis 7. November.

Geburten: Buchhalter
Schäferschmid u. Emma Frenck
(Koblenbergstr. 10). Buch-
binder Rammelt u. Luise Träger
(Sobau und hier). Kaufm. Krug u.
Hedwig Wittgenhagen (Gannover
und hier). Oberollertretar Reichig
und Paula Schuppe (hier). Pastor
Schmidt und Gertrud Kuhn, Ar-
beiter Winer u. Lina Traubold,
Arbeiter Schmidt und Frieda Webe-
lung, Zuschneider Geißler und
Wilma Holzhausen, Arbeiter
Wochel und Wera. Lina Günther
geb. Grunert, Verkäuferinnen
Anna Böhm, Arbeiter Fißh
und Henriette Möse, Arbeiter
Kirschhof und Luise Kösterlich,
sämtlich hier wohnhaft.

Geboren: Stellmacher Drechs-
ler S. Arbeiter Janger Solm.
Schirmweber Oberhardt S. Maga-
sinarbeiter Rulbich S. Schuch-
macher Meister S. Arbeiter Sur-
berlow S. Buchhändler Ehrlich S.
Schuhmacher Reichart S. Arbeiter
Schönfeld S. Stanger Fißcher S.
Reichenberg Peter S. Weich-
führer Thunert S. Elektro-Mas-
chinen Arbeiter 3. Arbeiter Juch
Wulfstrenner Kreutz L. Arbeiter
Fißler L. Arbeiter Koch J.
Schuhmacher Krause L.

Gestorben: Verwitw. Arbeiter
Karoline Fittel geb. Entf. 69 J.
Johannes Ullrich S. 3 M. Steuer-
tischlermeister Wippe, 23 J. Schu-
machermeister Wagner, 50 Jahre.
Stationenbesitzer Kühn, 61 Jahre.
Bergsch. Arbeiter Pauline Ber-
mann geb. Rinn, 66 J. Arbeiter
Jakob L. 66 Mon. Schuhmachers
Dreime S. 1 J.

Die feigstesteten Krankeheiten
begn. Todesurachen sind: Herz-
anomalie 1, Brechdurchfall 1,
Lungenüberblühung 1, Herzfehler 1,
Nageltrich 1, Nippletz 2, Darm-
tumor 1, Brustfellentzündung 1.

David's Nährwieback,
Kindern und Erwachsenen, ins-
besondere Mangelstoffmangeln arg-
lich empfohlen, weil leicht ver-
daulich, sehr wohlschmeckend und
unverderblich haltbar.

**Johannes David, Konditorei,
Geiststr. 1.**

Grüne Keringe, Gänsefleisch
empfiehlt frisch
Fischhalle „Germania“
Steinweg 52,
Max Kühnel.

Uhren und Goldwaren
kaufen Sie am billigsten bei
M. Brandt,
Hormacher,
Zeitz, Brüderstr. 6.

Antiquar-Pokarten empfiehlt
Wolfsbuchhandl., Darg. 42/43.

Teuchern! Achtung!
Der Kemme, Dammstraße 1,
hat den Betrieb von

**Uhren, Ketten,
Ringen u. s. w.**
für mich übernommen und bitte,
sich bei Bedarf an selbigen wenden
zu wollen.

**Robert Eberhardt, Uhrmachersmstr
Weissenfels, Südenstr. 7.**

**Wiener u. Jauerscher
Würstchen**
garantiert aus nur bestem
Rind- und Schweinefleisch
empfehlen in vorzüglicher
Qualität

Würstchen elektr.
Betriebl. Stutische 2.

Job. Hentze,

Pitschendorf h. Osterfeld
Lumpen, Knochen, Felle,
altes Eisen kauft zu höchsten
Preisen
Robert Otto.

Holzarbeiter-Verband Halle S.
 Sonnabend d. 14. Novbr. abends 8 1/2 Uhr
 im Weißen Ross, Geiſtſtraße 5
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über: Zeit- und Streitfragen des bürgerlichen Rechts. 2. Teil. Referent: Gen. M. Gildenberg. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschidenes. Am zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erſucht Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Arbeiter in Brauereien, Malzfabriken und Bierniederlagen von Halle
 Sonntag den 15. November vormittags 1/2 12 Uhr
 im „Weißen Ross“, Geiſtſtraße Nr. 5

Protest-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Wie ſtellen ſich die Kollegen zu der neuen Brauereier? Ref.: Kollege **Amborn-Leipzig.**
 Ehrenpflicht eines jeden Kollegen muß es ſein, wenn er keine Zeitigung beibehalten will, zu dieſem Proteste zu erſcheinen.
 Der Vorſtand. J. H. G. Göttinger.

Ammendorf.
Fabrikarbeiter.
 Sonntag den 15. Nov. nachmittags 3 Uhr
 im „Burgſchloßchen“

öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 Vortrag des Gen. Dr. Rubensohn-Weißenfels über: **Ursache, Entſtand u. Bekämpfung der Lungen-Krankheiten.**
 Zu dieſem intereſſanten Vortrage ſind alle Kollegen mit ihren Frauen eingeladen. Auch Gäſte haben Zutritt.
 Um zahlreiches Erſcheinen bittet
 Die Ortsverwaltung des Fabrikarbeiter-Verbandes.

Anarchiſtiſcher Leſe- u. Diskutierklub „Freiheit“ für Halle u. Umg.
Mitgliederversammlung
 Sonnabend, den 14. Nov., abends 7/8 Uhr, in der Goldenen Kette,
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Vortrag über **Volksfreiheit und Herrſchaftsverhältniſſe.**
 Der Vorſtand.

Zentralverband aller in der Schmiederei beſchäftigten Perſonen, Zahlſtelle Halle a. S.
 Sonnabend d. 14. Nov., abds. 8 1/2 Uhr im Eng. Hof, Gr. Berlin
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Vortrag des Redakteurs E. Däumig über **„Die Entwidlung der Bierſteuer-Gehichte“** (Schluß).
 In Anbetracht der Tagesordnung, iſt es ſchlüßig jedes Mitglied pünktlich zu erſcheinen.
 Die Ortsverwaltung.

Naumburg-Weißenfels-Zeitz.
Öffentliche Volks-Versammlungen
 finden ſtatt am:
 Sonntag, den 15. November, nachm. 3 Uhr im Gaſthof zum Krönprinzen in
Rehmsdorf-Rumsdorf.
 Montag, den 16. November, abends 8 Uhr im Schwarzen Adler in
Naumburg.

Der Kampf um die politiſche Macht.
 Referent: Genoffe **Blumtritt-Leipzig.**
Diskuffion und Verſchiedenes.
 Entree pro Perſon 10 Pf. Entree pro Perſon 10 Pf.
 Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden erſucht, die Verſammlungen zu beſuchen.
 Der Zentralvorſtand des Sozial. Vereins.

Achtung! Steinſetzer u. Berufsgen. (Zeitz).
 Sonntag d. 15. Nov. nachm. 3 Uhr (Steinert Restaurant)
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Entwurf zum neuen Reichsſtatut. 2. Parteibericht. 3. Kassenbericht. 4. Eingänge und Verſchiedenes. Wegen der wichtigen Tagesordnung müſſen alle Mitglieder kommen, auch die arbeitsloſen Mitglieder.
 Der Vorſitzende.
 Beste Salon-Bricketts
 in Duben frei Geſäß a. Geſentner d. 68 Pf. an; einzelne Geſentner ab Lager a. Geſentner von 70 Pf. an; Iodine Brecktor, Gaſtoſ, Brennholz zc. empfehle
 Otto Juſt, Ledw. Wuchererſtr. 45, Fernſpr. 1964.

In meinem
Weihnachts-Ausverkauf:
Kinder-Jacken
Kinder-Kleider
Kinder-Kragen
 hochmoderne, reizende Façons, aus bewährten Stoffen
 zu ausſergewöhnl. billig. Preiſen
 Besonderer Gelegenheitskauf!
Kinderkragen mit roter Kappe 3 Mk.
 aus dunkelblauem Kern-Cheviot, in allen Gröſſen, Wert bis Mk. 7.00 Stück für Stück

Hönicke,
 am Leipziger Turm.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Walhalla-Theater.
 Spezialitätentheater I. Ranges.
 Jeden Abend 8 Uhr:
das vornehme 1. November-Programm.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
Wieder-Eröffnung
 Montag, den 16. November,
 mit dem Gaſtepiel des **„Gr. Oberbayr. Volkstheaters“**
 unter Leitung ſeines Direktors **Michael Dengg** aus **Schliersee.**

Meiſſner Kranken-Zuſchusskaſſe, Zahlſtelle Wittenberg.
 Sonntag, d. 15. Nov., nachm. 3 Uhr, bei Th. Otto, Döbberke. 1
Versammlung
 betr. Gründ. ein. Verwaltungsſtelle f. Kleinwittenberg u. Pieſtritz.
 Zahlreiches u. pünktliches Erſcheinen erſpartet
 Die Ortsverwaltung.

Konsumverein Weißenfels.
 Sonnabend abend 8 Uhr im Volkshaus
General-Versammlung.
 Der Anſichtsrat.

Konsumverein für Reideburg u. Umgegend.
 (S. G. m. b. H.)
 Sonnabend den 21. November, abends 8 1/2 Uhr im Gaſthof „Zum goldenen Löwen“ in Kapellen
ordentl. General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorſtandes über das abgelaufene Geſchäftsjahr 1907/08. Bericht des Zuſichtsrats. Genehmigung der Bilanz und Entlohnung des Vorſtandes.
 2. Rechnungsabrechnung über Verteilung des Reingewinns.
 3. Vorſtandswahl. Wahl zweier Aufſichtsratsmitglieder und zweier Erſatzmänner nach §§ 17 u. 18 des Statuts.
 4. Anträge; dieſelben müſſen bis Montag, den 16. November, abends 6 Uhr beim Vorſtand eingereicht ſein.
 5. Geſchäftliches.
 Der Vorſtand. Ab. Schüller. C. Kell.

Arb.-Liedertafel Burg-Radewell.
 Sonntag, den 15. Nov. abends 7 Uhr an im Burgſchloßchen
Gr. Geſangs-Konzert, humor. Vorträge und Ball.
 Es laßt Freunde und Genoffen ein
 Der Vorſtand.

Rabattverein der Bäckermeister für Halle a. S. und Umgegend.
 Die dieſsjährige Einlöſung der Rabattkarten, jede voll-geltende und unvorſchreibene Karte mit 1 Mark, geſchieht in der Zeit vom
 16. November bis 4. Dezember, vormittags 9-12 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, bei der Spar- und Vorſchuss-Bank, Eingang Kleiſte Steinſtraße.
 Im Intereſſe des Publikums wird dringend empfohlen, die Karten während der Vormittagsstunden einzulöſen.
 Sonntags werden keine Karten eingelöſt.

I. Athleten-Klub zu Halle a. S. von 1890.
 (Mitglied des Athl.-Vereins-Bundes Deutschlands.)
 Sonntag den 15. November nachm. 4 Uhr im „Vollſport“
gr. Herbst-Vergnügen
 beſtehend in
 Kränzchen, Varietè-Abend und Ball bis früh
 Karten ſind bei den Mitgliedern zu haben. Die Karte ſein Zutritt.
 Es laßt hierzu Freunde und Genoffen freundlichſt ein
 Der Vorſtand.

Metallarbeiter-Verb. Merseburg.
 Sonnabend, den 14. Nov. in der Kaiſer Wilhelms-Halle
Verbands-Vergnügen
 unter Mitwirkung der rühmlichſt bekannten Alt-Leipzigiger-Sänger.
 — Gang neues Programm. —
 Karten im Vorverkauf ſind zu haben im Verbandsbureau, in der Kaiſer Wilhelms-Halle, bei den Vertrauensleuten, in Biergereiſchaft von G. Thomas, in Wiſchoffs Restaurant und im Barbiergeſchäft von Blott, Neumarkt.
 Es laßt freundlichſt ein
 Das Sekretariat.

Arbeiter-Turnverein Zipsendorf.
 Sonntag, den 15. November 1908:
diesjähriges Herbst-Schauturnen.
 Von nachm. 3 Uhr an: **Turnen u. Konzert.**
 Von abends 6 Uhr an: **Ball.**
 Hierzu laßt Freunde u. Gönner der freien Turnſache herzlichſt ein
 Der Vorſtand.

Diana-Saal, Aue-Zeitz.
 Sonntag den 15. November 1908:
Kränzchen des Kegelklubs Aue.
 Hierzu wartet mit fr. Speisen u. Getränken beſtehend auf
 A. Rumberg.
 Sonntag den 15. und Montag den 16. November, nachmittags 3 Uhr, Fortſetzung des
gr. Geld-Preiskegeln.
 1. Preis 125 Mk. 2. Preis 75 Mk. 3. Preis 50 Mk.
 Außerdem noch 47 Geldpreise.
 Preisverteilung findet Dienſtag den 17. Nov., abends 8 Uhr, ſtatt.
 C. Meisner. Bertr.: Oswald Kolohelt.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direktion: Hofrat W. Richards.
 Sonnabend den 14. November:
 62. Ab.-Vorſt. Umlaufſt. gütig. 2. Viertel.
Wie die Alten ſungen.
 Aufſpiel in 4 Akten von Karl Nimmann.
 Hierauf:
Die Puppenfee.
 Pantominiſches Ballet-Diverſiſſement in einem Akt von J. Habreiter und F. Gauß. Musik von Josef Meyer.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Sonntag den 15. November:
 Nachmittags 2 1/2 Uhr:
 63. Ab.-Vorſt. Umlaufſt. gütig. 3. Viertel.
 Zum 80. Male:
 Mit der neuen Ausſtattung an Koſtumen und Dekorationen.
Ein Walzertraum.
 Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 63. Ab.-Vorſt. Umlaufſt. ungütig. 3. Viertel.
Margarete.
 Große Oper in 5 Akten von Gounod.
 Nächſte Aufführung von „Hina“ Montag den 16. November.

Soz. Verein Falkenhain
 Sonntag den 15. November nachmittags 3 Uhr
Versammlung.
 Um zahlreiches Erſcheinen erſucht
 Der Vorſtand.
Allg. Ortskrankenkasse z. Halle.
 Montag den 23. Nov. 1908 abends 8 Uhr im Hof. Bauers Brunerel, Rathausſtraße 3.
General-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Wahl bzw. Wiederwahl der ausſcheidenden Vorſtandsmitglieder.
 2. Wahl der Vertreter zur General-Versammlung. 3. Ball der Kassenvereine. 4. Geſchäftliches.
 Halle a. S., den 18. Nov. 1908.
 Der Vorſtand:
 Emil Schoder ſon., Vorſitzender.

Delitzsch.
Turnverein Freie Turner
 Sonnabend d. 14. Nov. abends 8 Uhr im „Lindenhof“
Kränzchen.
 Es laßt freundlichſt ein 2. B.
Erholungsheim Heide.
 Lettiner Ecke.
 Sonnabend, den 14. Nov.:
Preis-Skaten.
 — Anfang 8 1/2 Uhr abends. —
 Es laßt erſuchen ein
 Erbenwald.